



Spaziergänge zu den Wolken. Gerhard Langs *Cloud Walks*

»Die gegenwärtige Wissenschaft stützt sich auf das Prinzip der Induktion: die meisten Menschen haben ein Phänomen oft genug einem anderen vorausgehen oder nachfolgen sehen, und schon schliessen sie daraus, dass es immer so sein muss. Nun trifft dies aber nur meistens zu, hängt vom Standpunkt ab und unterliegt dem Gesetz der Bequemlichkeit«,¹ schreibt Alfred Jarry in seinem 1898 fertig gestellten Roman *Gestes et opinions du docteur Faustroll, pataphysicien*, der unumstößlich erscheinende Grundsätze und zeitgenössische Theorien der Wissenschaft phantasie reich aus den Angeln hebt. Fast hundert Jahre später zieht Gerhard Lang zwar nicht »die These vom Aufsteigen der Leere zu einer Peripherie« dem allseits bekannten »Gesetz des freien Falls der Körper auf einen Mittelpunkt hin« vor, wie es Jarrys Pataphysik, die »Wissenschaft imaginärer Lösungen«², unter anderem vorschlägt, dafür untersucht der Künstler aber Wolken auf eine ganz neue Art und Weise. Statt wie die Physik der Atmosphäre neben ihrer Stärke und Höhe allein das Aussehen einer Wolke in Rechnung zu stellen, fragt Gerhard Lang: »Wie riecht sie? Wie hört sich die Wolke an? Ist sie eher weich oder hart? Hat sie einen besonderen Geschmack? Welchen Geschlechts mag sie sein?«³

Um das zu klären, macht sich der Künstler seit 1996, beseelt von dem pataphysischen Funken, zu seinen so genannten *Cloud Walks* auf,⁴ ausgerüstet mit einem Spazierstock, einer Archiv- oder Transportkiste mit Scheidetrichter, Datenformular, meteorologischem Gerät und Begleitern, die seine ritualisierten Expeditionen dokumentieren und bezeugen. Seine Wolken spaziergänge führen ihn meist auf hohe Berge, mit deren Hilfe er zu den flüchtigen Himmelsphänomenen vordringt, um diese genauer zu erforschen. Auf dem mitgeführten Datenblatt dokumentiert Lang dann »wissenschaftlich »exakte« Messdaten wie Temperatur, Relative Feuchte, Luftdruck etc. neben weniger akzeptierten und verifizierbaren Daten wie dem Geschlecht der Wolke, der haptischen Qualität oder dem Aroma.«⁵ Auch verleiht er den atmosphärischen Erscheinungen Namen, die sich keineswegs an der auf Luke Howard fußenden Klassifikation der Bewölkung orientieren. Statt *altostratus translucidus* oder *stratocumulus stratiformis duplicatus* begegnen uns bei Lang *schiehamata turbulenta* (*Cloud Walk 3*) oder *lomonda subdola* (*Cloud Walk 5*). Diese binominale Nomenklatur des Künstlers lässt auf eine Typisierung nach

(1) Alfred Jarry, *Heldentaten und Lehren des Dr. Faustroll (Pataphysiker)*, Berlin 1968, S. 27.

(2) Ebd., S. 27.

(3) Gerhard Lang, *Auf dem Weg in die Wolken*, in: *Luft, Schriftenreihe Forum, Bd. 12, Elemente des Naturhaushalts IV*, hg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH, Köln 2003, S. 128.

(4) Bereits der schottische Künstler George Wyllie, der an *Cloud Walk 5* teilgenommen hat, verweist auf Verwandtschaften zwischen Langs Vorgehen und der Pataphysik. Vgl. George Wyllie, *On the pataphysics of the cloudological*, in: *The Herald* (215th year, No. 286), December 27, 1997, S. 48.

(5) Susanne Witzgall, »Initiieren von Unsicherheit an einem Ort vermeintlicher Sicherheit«. Auszüge aus einem Interview mit Gerhard Lang, in: Susanne Witzgall, *Kunst nach der Wissenschaft*, Nürnberg 2003, S. 455.

Fundort, Charakter und Geschlecht der Wolke schließen und behandelt insofern die Schicht-, Schäfchen- oder Schleierwolke als lebenden Organismus. Zu guter Letzt saugt Gerhard Lang eine 2000 ml umfassende Probe der jeweiligen Wolke in den Scheidetrichter und versiegelt sie.

In dem gläsernen Gefängnis ist von der Wolke mit bloßem Auge allerdings nichts mehr zu sehen und auch experimentell lässt sich ihre Anwesenheit schwer verifizieren. Einmal für die Untersuchung befreit, ist der flüchtige Gast nur allzu schnell entfliecht. Es gibt wohl keinen schlüssigeren Beweis für die Schwierigkeit, dieses ephemere, sich in einem stetigen Transformationsprozess befindliche Phänomen Wolke zu erfassen.

Gerhard Lang macht mit seinen *Cloud Walks* deutlich, dass Natur dem menschlichen Wahrnehmungs- und Erkenntnisvermögen nicht unbedingt zugänglich ist, und vor allem, dass die konventionellen Naturwissenschaften mit rigiden Methoden und einschränkenden Übereinkünften operieren, die nur bestimmte vorher festgelegte Qualitäten eines Phänomens beachten, andere aber unberücksichtigt lassen. So spielt Lang mit der Aufnahme von Aroma und haptischer Qualität der Wolke beispielsweise darauf an, dass die konventionelle Naturforschung nach Foucault seit dem 17. Jahrhundert der Sehkraft »fast ein exklusives Privileg«⁶ zugesteht, während alle anderen Sinne vernachlässigt werden.

Das adäquate Mittel, alle Sinne zu mobilisieren, die Naturphänomene »unmittelbar« zu »erfahren« und »einen direkten Zugang zu den Dingen« zu erlangen, stellt für Lang der Spaziergang, der ›Walk‹ dar.⁷ Dieses Bekenntnis verbindet den Spaziergangswissenschaftler Lang unter anderem mit dem britischen Walking Artist Hamish Fulton, mit dem er auch die Überzeugung teilt, dass das Erfahrene im Grunde nicht angemessen vermittelt werden kann. Gerhard Lang macht allerdings zumindest den Versuch, durch die Präsentation der Wolkenkonserve, den Spazierstock, durch Schwarz-weiß-Fotos, mit einer topographischen Karte sowie dem erwähnten Datenblatt Forschungsreise und Naturphänomen im Ausstellungsraum zu dokumentieren. Er verweist aber gleichzeitig auf die Konstruktion und Unzulänglichkeit des Vermittelten, das er als »Darstellung eines fragmentierten Landschaftsbildes«⁸ bezeichnet.

Mit den *Cloud Walks* ist Langs eigenwillige Wissenschaft von den Wolken, die er selbst ›Nubeologie‹ nennt, freilich noch nicht erschöpft. In anderen Arbeiten fotografiert, typisiert und hybridisiert Gerhard Lang die vom Wind getriebenen Bewohner der Lüfte auch und misst, befragt und transzendiert dabei immer wieder überkommene und konventionelle wissenschaftliche Strategien. Die kürzlich in London gegründete *Cloud Appreciation Society* hat seine Leidenschaft für die Wolken erkannt und ihn im April 2005 als Mitglied angeworben mit der Überzeugung, dass Gerhard Lang »will henceforth seek to persuade all who'll listen of the wonder and beauty of clouds«.⁹

Susanne Witzgall lehrt an der Akademie der Bildenden Künste München.

(6) Michel Foucault, *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*, Frankfurt/M. 1999¹⁵, S. 174.

(7) Vgl. Anm. (3), S. 129.

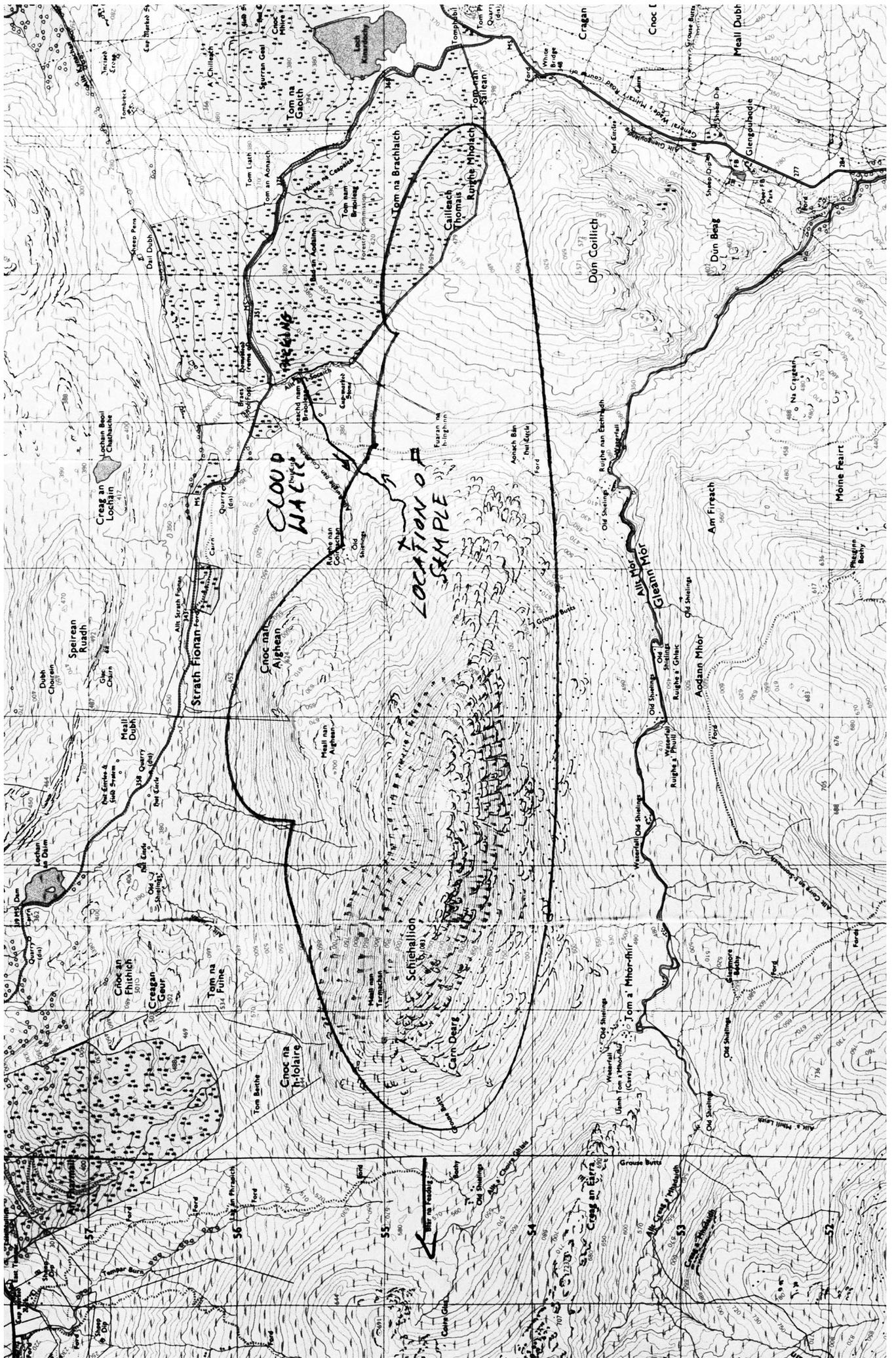
(8) Vgl. Anm. (5), S. 459.

(9) Text auf dem offiziellen Mitgliedsabzeichen der Cloud Appreciation Society. www.cloudappreciationsociety.org (22.05.2005).

Gerhard Lang (1963) studierte in Kassel und London. Mit dem Begründer der Spaziergangswissenschaft, Lucius Burckhardt, arbeitete er eng zusammen. Seine Arbeiten waren u. a. 1995 bei der Biennale in Venedig zu sehen, 1996 in der Düsseldorfer Kunsthalle, 1998 in der Stills Gallery in Edinburgh, 2000 in der Hayward Gallery in London, 2002 im Deutschen Museum in München, 2004 im St. Thomas Kloster in Brno und 2005 im Nationalen Museum der Naturwissenschaft in Taichung (Taiwan). Gerhard Lang lebt in Schloss-Naues (Otzberg) und London.

Dank an Helmut Aebischer (Typograph an der Universität Kassel) und Wolfgang Budde (Fotowerkstatt der Kunsthochschule Kassel) für ihre hilfreichen Ratschläge.







Linke Seite: Verkleinerte Darstellung eines Ausschnitts der topographischen Karte (Pathfinder 308) zu dem Cloud Walk 3. Der Spaziergang fand am 18. Dezember 1997 auf dem Schiehallion im schottischen Hochland (Rannoch Moor) statt. Mit Bleistift wurden die Route und der Ort der Wolkenuntersuchung markiert. Der Pfeil zeigt die Bewegungsrichtung der Wolke an. Originalmaßstab: 1: 25.000. Foto: Gerhard Lang.

Oben: Auf steinigem Pfaden geht es langsam den Schiehallion hinauf. Foto: Zoe Squair.







*Vorherige Doppelseite: Eintritt in die Wolke unter stürmischen Bedingungen. Foto: Zoe Squair.
Oben: Aufstieg innerhalb der Wolke mit stellenweise geringer Sichtweite und unauhörlichem,
kräftigem Gegenwind. Foto: Zoe Squair.*



Oben: Mit dem Mund wird ein Teil der Wolke in den Scheidetrichter gesogen. Foto (Detail): Zoe Squair.

Unten: Ort der Wolkenuntersuchung während der Entnahme der Wolkenprobe am Ende der Forschungsarbeiten. Foto: Zoe Squair.

Cloud Walk

3

Date <i>18. 12. 1997</i>		Time <i>9.45 am - 11.40 am</i>	
Cloud Name <i>Schiehamata Turbulenta</i>			
Location of Sample <i>Schiehallion Kannoch Moor, Scotland</i>		Cloud Owner <i>not indicated</i>	
Time of Sampling <i>11.01 am - 11.02 am</i>	Height <i>530 m</i>	Pressure <i>942 hPa</i>	Temperature <i>1 °C</i>
Colour <i>light grey</i>	Sound <i>Waterfalls</i>	Tactile Quality <i>stifling</i>	Relative Humidity <i>99%</i>
Taste <i>salty</i>	Shape 	Smell <i>sublime</i>	Gender <i>F</i>
Weather Conditions / Additional Observations <i>After a night of strong gales, rain showers and snow on higher ground, mist and dense fog on lower ground moving into thick clouds bringing drizzle and spells of heavy showers. Gales still strong. Driven by strong easterly winds, the density of the cloud offers very poor visibility. Generally it is light grey, continuous drizzle inside the cloud. The cloud has hung with intent.</i>			
Witness 		Gerhard Lang 	

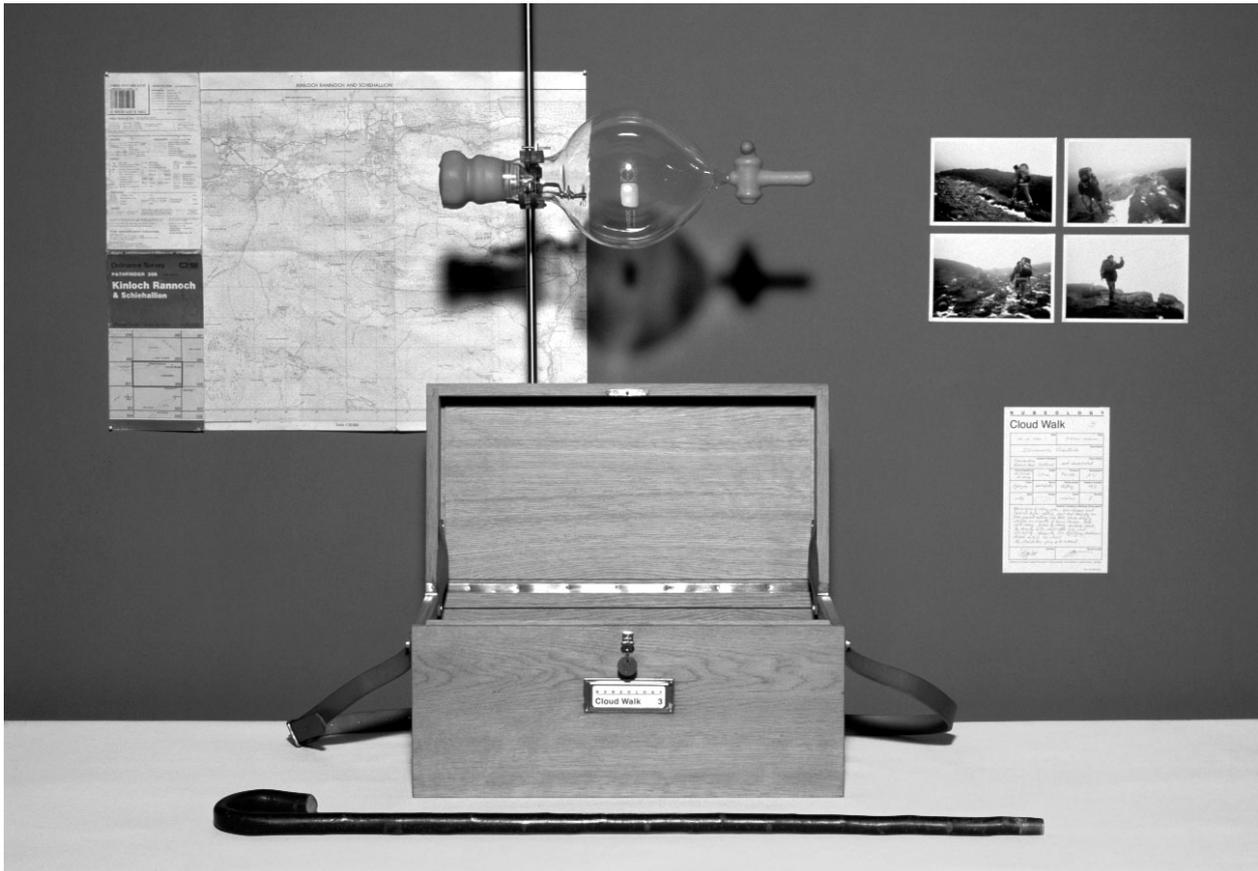
Institute for the Study of Natural Phenomena • Schloss-Naues • Am Sandacker 7 • 64853 Otzberg • Germany

Rev. 2-04.08/fr/æ/lb

Verkleinerte Darstellung des Formulars mit Beschreibungen, gemessenen und empfundenen Daten. Originalgröße: 13,8 cm x 22 cm. Foto: Gerhard Lang.



*Oben: Zu Hause wird im Labor die Zweit- und Endversiegelung vorgenommen und der Siegelstempel aufgedrückt. Foto: Hans-Fritz Lang.
Unten: Siegelstempel auf dem Stopfen des Scheidetrichters.
Foto: Gerhard Lang.*



Präsentation des Cloud Walks: Über der innen mit dunkelblauem Samt gepolsterten Kiste befindet sich der Scheidetrichter mit 2000 ml Wolke, dahinter die topographische Karte (1:25.000), das Formular mit dem Datenmaterial und die Fotografien. Davor liegt der im Londoner Spazierstockladen James Smith and Sons auf Längs Körpergröße zugeschnittene Country Walking Stick aus Kirschholz. Foto: Gerhard Lang.

Gerhard Langs Phantombilder von Wolken

Ständig bestätigen und korrigieren wir unser Bild von der Welt; es ist die Vorlage für unser Orientierungssystem. Diese bildhaften Vorstellungen leiten uns, sie sind immer in uns. Bei der Erstellung der Phantombilder werden jene Inbilder gleichsam veräußerlicht. Ein Phantombild ist die Synthese verschiedener Vorstellungen und Informationsfragmente. Seine Mehrdeutigkeit und stimulierende Bildhaftigkeit haben eine faszinierende Anziehungskraft. Erst der Vergleich mit der äußeren Wirklichkeit zeigt uns den qualitativen Bezug des Phantombildes mit der ursprünglichen Vorstellung.

Für seine nubeologischen Forschungen setzt Gerhard Lang ein altes Phantombildgerät der Polizei ein, das nach der Einführung der Computertechnologie vom Bundeskriminalamt ausgemustert wurde.¹ Dieses Montagegerät arbeitet mit passbildgroßen Vorlagen. Die Polizei verwendete für die Abbildung des »Unbekannten« Passbilder von Inhaftierten. Gerhard Lang benutzt passbildgroße Vorlagen von Wolken, die er beobachtet und fotografiert hat. Die entstandenen Wolkenphantome sind Idealbilder, sie sind uns auf den ersten Blick vertraut.

Gibt es Langs Hybridwolken wirklich? Falls ja, wie hätte Luke Howard sie beschrieben? Hätte Goethe auch sie losgelassen, um sich »eines Folge-Lebens zu erfreuen«? Erkennt der Meteorologe in ihnen Verdächtiges, sich zusammenbrauende Unwetter, oder sind sie eher harmlos? Es ist sogar denkbar, dass Lang dereinst in einer am Phantombildgerät erzeugten Wolke spaziert und mit 2000 ml dieser Wolke in einem Scheidetrichter zurückkehrt. So würde das Phantom zum Phänomen.

Lutz Becker ist Filmmacher und lebt in London.

(1) 1992 verwendete Gerhard Lang das Phantombildgerät für seine physiognomische Forschungen im Zusammenhang mit der Arbeit »Palaeanthropische Physiognomie«, die 1995 bei der Biennale in Venedig zu sehen war.



UNBEKANNT, WI 1998. 1102, Phantombild, 1998.



UNBEKANNT, WC 1998. 1024, Phantombild, 1998.